

UKE news

Informationen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf

Dezember 2006

Frohe Weihnachten und
ein gutes neues Jahr!





Foto: Sebastian Schulz

Prof. Dr. Jörg F. Debatin

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ein aus Sicht des UKE ebenso ereignis- wie erfolgreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Für jeden Monat sei hier nur ein Schlaglicht genannt:

- Januar: Das Universitäre Herzzentrum bezieht die neuen Räumlichkeiten. Im Verlauf des ersten Halbjahres schiebt sich die Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie unter den Mitbewerbern in Hamburg auf Platz 1 vor.
- Februar: Der Grundstein für den Klinikneubau wird gelegt. Sieht man die Baustelle heute, kann man kaum glauben, dass das erst zehn Monate her ist.
- März: Zur Vermarktung von Dienstleistungen im Gesundheitswesen wird die UKE Consult und Management GmbH gegründet. Sie hat dieses Jahr bereits einen Umsatz von über 300 000 Euro gemacht und arbeitet profitabel.
- April: Das Medizinische PräventionsCentrum Hamburg wird eröffnet und sorgt mit seinem innovativen Diagnose- und Behandlungskonzept für Aufsehen.
- Mai: Für das neue Forschungsgebäude wird das Richtfest gefeiert. Heute finden schon die ersten Probeläufe für die Technik statt. Im Januar werden die ersten Wissenschaftler einziehen.
- Juni: Die neu eingerichtete, erweiterte Stroke Unit ist Teil der UKE-Offensive gegen Schlaganfall. Drei Monate später wird ein Schwerpunkt für Multiple-Sklerose-Patienten gebildet.
- Juli: Als offizielles FIFA-Krankenhaus versorgt das UKE Spieler, Funktionäre und Ehrengäste aus der ganzen Welt.
- August: Erstmals in Hamburg wird die so genannte »künstliche Lunge« erfolgreich angewandt, die den Patienten von der konventionellen mechanischen Beatmung entlasten kann.

- September: Das Altonaer Kinderkrankenhaus wird zur eigenständigen UKE-Tochtergesellschaft. Im Verbund beider Häuser wird das UKE zur größten Kinderklinik Deutschlands.
- Oktober: Das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters wird unter großem öffentlichen Interesse gegründet.
- November: Die Eröffnung des Clinical Trial Center North soll der patientenorientierten klinischen Forschung nachhaltige Impulse geben.
- Dezember: Die letzten Feinheiten für die neuen Tarifverträge zwischen dem Krankenhaus-Arbeitgeberverband Hamburg und den Gewerkschaften werden ausgehandelt. Ab 1. Januar 2007 wird an den meisten Hamburger Kliniken wieder nach Tarifen bezahlt.

Auf diese und viele ungenannte weitere Erfolge in den klinischen, wissenschaftlichen und kaufmännischen Bereichen können wir stolz sein. Sie sind Ausdruck der Leistungsfähigkeit und des Engagements aller UKE-Mitarbeiter.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.



Für den Vorstand
Prof. Dr. Jörg F. Debatin



Foto [M]: Monika Lutz



Foto: Bundeskriminalamt



Foto [M]: Claudia Kerebs



Foto: Sebastian Schulz

Titel

- 4 Das Zentrum für Psychosoziale Medizin
- 9 Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters gegründet
- 10 Patientengeschichte
- 11 Aus dem UKE-Archiv

Links oben: Café im Eingangsbereich des Psychiatrie-Gebäudes
 Rechts oben: Ecstasypillen
 Links unten: Tür aus dem UKE-Weihnachtsrätsel
 Rechts unten: Benefizvorstellung für »Hamburg macht Kinder gesund« im Deutschen Schauspielhaus

UKE intern

- 12 Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum eingeweiht
- 13 Knochenmarktransplantation neu organisiert und erweitert
 Martini-Klinik ausgebaut
 Sozialdienst zertifiziert
- 14 Das UKE-Weihnachtsrätsel
- 16 Neue Tarifverträge
- 17 Chirurgische Notaufnahme und Ambulanzen neu strukturiert
 Kindergarten besucht Notaufnahme
 Blutspendedienst: Geänderte Öffnungszeiten
- 18 Universitätspräsident verabschiedet
 Kunstausstellung von UKE-Mitarbeitern
 Ambulanzzentrum: Sprechstunden erweitert
 Bücher von UKE-Autoren
- 19 Gesundheitsforum zu Nierenerkrankungen
 Ehemalige trafen sich
 Augenklinik: Tag der offenen Tür
 Chorprojekt für UKE-Mitarbeiter
- 20 Schauspielhaus unterstützt »Hamburg macht Kinder gesund«
 Kinder gestalten Kalender
 Großzügige Spenden

Forschung

- 21 Fettsucht: Wirkung von Eiweißmolekülen untersucht
 Clinical Trial Center – CTC North
- 22 Krebsdiagnostik: Grundlage für neues Verfahren entwickelt
 Graduiertenkolleg 336 beendet

Namen und Nachrichten

- 23 Preise
- 24 Personalien
- 25 Impressum
- 26 Ehrung für Patienten-Ombudsmann
 Wir stellen uns vor

Breitgefächertes Behandlungs- und Forschungsspektrum

Das Zentrum für Psychosoziale Medizin

Als das Zentrum für Psychosoziale Medizin im Jahr 2002 als erstes der heute 14 UKE-Zentren gegründet wurde, zeigte sich der damalige Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Prof. Dr. Karl Max Einhäupl, von der Reorganisation des UKE beeindruckt: »Dass Zentren in dieser Konsequenz durchorganisiert werden, ist mir in Deutschland nicht bekannt.«

Das Lob konnten sich die Zentrumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter selbst zuschreiben, die »als Gesamtheit oder in Projektgruppen zu 70 bis 80 Prozent an dem vorausgegangenen zweijährigen Modellprojekt beteiligt gewesen waren«, so der Ärztliche Leiter des Zentrums, Prof. Dr. Dieter Naber.

Die »Zentrumsbildung von unten« hatte gezeigt, so Naber damals, »dass Ökonomie und medizinische Qualität keine natürlichen Feinde sind«: Die Wirtschaftlichkeit hatte sich um 17 Prozent erhöht, innerhalb eines Jahres waren rund 2,5 Millionen Euro erwirtschaftet worden, und der wissenschaftliche Output war um 15 Prozent gestiegen.

»Das positive Projektergebnis hat sich in der Folge bestätigt«, zieht die Kaufmännische Zentrumsleiterin, Dr. Christina Meigel-Schleiff, Bilanz. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete das Zentrum 3,36 Millionen Euro Gewinn und war hinsichtlich der Rentabilität (Überschuss bezogen auf Kosten) bestes UKE-Zentrum. Beim UKE-internen Scoring im Forschungsbereich belegte es die Spitzenposition (mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie auf Platz 1 und dem Institut für Medizinische Psychologie auf Platz 5). Das Zentrum steuerte 16 Prozent zu den Drittmittelwerbungen sowie etwa ebensoviel zu den wissenschaftlichen Publikationen des UKE bei. Allein die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie erhält jährlich rund zwei Millionen Euro Drittmittel und belegte unter den deutschen psychiatrischen Universitätskliniken beim nationalen Ranking der zehn führenden Psychiatrie-Journale 2002 bis 2004 Platz 4. Zu den klinischen Studien des UKE steuert das Zentrum ebenfalls den größten Anteil bei. Und stellvertretend für das UKE bewirbt es sich mit einem Projekt zu Depressionen um einen der vom Bundesforschungsministerium ausgeschriebenen Forschungsaufträge.

Mitarbeiterbefragungen, die im Zentrum bereits seit vier Jahren durchgeführt werden, ergeben eine hohe Arbeitszufrie-

denheit. Dafür sprechen auch eine geringe Personalfuktuation (die meisten Mitarbeiter sind länger als zehn Jahre hier) sowie ein niedriger Krankenstand. Pflegeleiterin Brigitte Tews erinnert daran, »dass, noch bevor es ein UKE-Pflegeleitbild gab, eines am Zentrum für Psychosoziale Medizin erarbeitet worden war.«

Krankenversorgung

Das Hamburger Zentrum für Psychosoziale Medizin zeichnet sich insbesondere durch sein breit gefächertes Behandlungsspektrum aus. Die psychiatrische Ambulanz ist eine der größten bundesweit. Alleinstellungsmerkmal haben die Mutter-Kind-Station der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie die ambulante Betreuung seitens der Poliklinik für Medizinische Psychologie. Auch die verhaltenstherapeutische Ambulanz und Tagesklinik sind hervorzuheben.

Für die Zukunft möchte das Zentrum seine Geschäftsfelder erweitern um eine gerontopsychiatrische Station (der Antrag an die Gesundheitsbehörde auf Aufnahme in den Krankenhausplan ist gestellt) und eine Station zur Entgiftung und Behandlung suchtkrankender Jugendlicher (der Antrag wird gerade vorbereitet). Auch soll die integrierte Versorgung in Kooperation mit der niedergelassenen Ärzteschaft durch einen Ausbau des tagesklinischen und ambulanten Bereichs intensiviert werden.

Mit der bereits erfolgten Zertifizierung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters und den für 2007 vorgesehenen Zertifizierungen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, des Instituts für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie sowie des Instituts für Medizinische Psychologie werden auch im Bereich der Qualitätssicherung Zeichen gesetzt.

Für den Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist darüber hinaus der Aufbau eines internationalen Weiterbildungsverbands geplant.

Für die Krankenversorgung im Zentrum gelten mehrere Besonderheiten. So ist der Personalschlüssel durch die Psychiatrie-Personalverordnung gesetzlich vorgeschrieben. Ebenso ist das Zentrum von der Leistungsabrechnung nach Diagnosebezogenen Fallgruppen (DRG) ausgenommen.



Foto: Dagmar Claufen

1) Teambesprechung in der Verhaltenstherapie 2) Musiktherapiezimmer in der Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie 3) Aufenthaltsraum auf der Kinderstation 4) Patientenzimmer auf der Kinderstation



Foto: Pro Pictures Hamburg



Foto: Pro Pictures Hamburg



Foto: Pro Pictures Hamburg

Zentrum für Psychosoziale Medizin

Ärztlicher Leiter: Prof. Dr. Dieter Naber

Vertreter des Ärztlichen Leiters: Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus

Kaufmännische Leiterin: Dr. Christina Meigel-Schleiff

Pflegeleiterin: Brigitte Tews

– 331 Mitarbeiter (285 Vollkräfte),

davon fünf (drei Vollkräfte) dem gesamten Zentrum zugeordnet:

Ärztlicher Dienst: 69 Vollkräfte

Pflegedienst: 108 Vollkräfte

Medizinisch-Technischer Dienst: 68 Vollkräfte

Funktionsdienst: 16 Vollkräfte

Verwaltungsdienst: vier Vollkräfte

Sonderdienste: 20 Vollkräfte

– Patienten: 1700 stationäre und 450 teilstationäre Abrechnungsfälle;

5000 Patienten (9000 Überweisungsscheine) in der Psychiatrischen

Institutsambulanz (einschließlich Kinder- und Jugendpsychosomatik)

– 28,8 Millionen Euro Umsatz

– 6,6 Millionen Euro Drittmittel (davon 0,2 Mio. Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1,0 Mio. Euro aus Bundesmitteln, 1,7 Mio. Euro von der Europäischen Union, 2,4 Mio. Euro andere öffentliche Fördergelder sowie 1,3 Mio. Euro aus privaten Zuwendungen und von der Industrie)

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Direktor: Prof. Dr. Dieter Naber

– 191 Mitarbeiter (172 Vollkräfte)

– Patienten: 1600 stationäre, 350 teilstationäre und 5500 ambulante Abrechnungsfälle

– 125 stationäre und 42 teilstationäre Betten

Betreut werden Patienten mit seelischen Krisen oder psychiatrischen Krankheiten. Klinische Schwerpunkte sind affektive Störungen, Psychosen, Persönlichkeitsstörungen, Sucht sowie Angst- und Zwangsstörungen. In der Forschung liegen die Schwerpunkte auf den Themen Schizophrenie, Sucht, Depression (und Suizid), Zwangs- und Angsterkrankungen, Neuropsychologie, Pharmakotherapie sowie Psychotherapie.

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Direktor: Prof. Dr. Peter Riedesser

– 70 Mitarbeiter (63 Vollkräfte)

– Patienten: 150 stationäre, 100 teilstationäre und 1200 ambulante Abrechnungsfälle

– 26 stationäre und 15 teilstationäre Betten

Behandelt und beraten werden Kinder und Jugendliche aller Altersstufen mit seelischen Krisen oder psychiatrischen Krankheiten sowie deren Eltern. Spezielle Angebote existieren für Kinder kranker Eltern, Flüchtlingskinder und ihre Familien sowie für akut traumatisierte Kinder. In der Forschung sind die Schwerpunkte Behandlungsevaluation, Flüchtlingskinder und ihre Familien, Kinder kranker Eltern, Neuroimaging sowie Schizophrenie.

Institut und Poliklinik für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie

Direktor: Prof. Dr. Wolfgang Berner

– 16 Mitarbeiter (zwölf Vollkräfte)

– Patienten: 850 ambulante Abrechnungsfälle

– 180 forensisch-psychiatrische Gutachten

Das ambulante Therapieangebot richtet sich an Patienten mit sexuellen Funktionsstörungen, Geschlechtsidentitätsstörungen und Transsexualität, Intersexualität oder ungewöhnlichen sexuellen Wünschen und Neigungen sowie an Opfer sexuellen Missbrauchs. In der Forschung werden psychotherapeutische Konzepte und medizinische Behandlungen sexueller Störungen entwickelt. Weitere Schwerpunkte sind Geschlechterforschung und Forschung zu Intersexualität, sexueller Sozialisation sowie Entstehung, Prognose und Behandlung sexueller Straftäter.

Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie

Direktor: Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus

– 18 Mitarbeiter (zwölf Vollkräfte)

– Patienten: 800 ambulante Abrechnungsfälle

Im Rahmen eines Konsildienstes werden UKE-Patienten mit körperlichen Erkrankungen beraten und psychotherapeutisch betreut. Der Schwerpunkt liegt auf der psychologischen Betreuung erwachsener Patienten mit bösartigen Tumoren oder HIV sowie vor Leber- oder Nierentransplantation. Die Forschungsprojekte beschäftigen sich mit Psychoonkologie und -neuroimmunologie, Organtransplantation, Rehabilitation, Qualitätssicherung, Psychotherapie, Versorgung, Umweltmedizin, Lebensqualität und Gesundheitsökonomie.

Institut für Allgemeinmedizin

Direktor: Prof. Dr. Hendrik van den Bussche

– neun Mitarbeiter (sieben Vollkräfte)

Die Forschungsprojekte beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit kognitiven Störungen und Demenzen, mit Fragen der Versorgungs- und der Gesundheitssystemforschung, der Interaktion zwischen Hausarzt und Patient, sowie der Aus- und Weiterbildungsforschung im Bereich hausärztlicher Versorgung. Zudem stellt die Ausbildung der Medizinstudierenden eine der zentralen Aufgaben des Instituts dar. Themenfelder sind Berufsfelderkundung, Einführung in die klinische Medizin, Allgemeinmedizin, Gesundheitsökonomie sowie Rehabilitation.

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

Direktor: Prof. Dr. Heinz-Peter Schmiedebach

– sieben Mitarbeiter (vier Vollkräfte)

Die Forschungsschwerpunkte liegen auf der Medizin vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, der Geschichte der Psychiatrie (Publikationen in hochrangigen internationalen Fachzeitschriften), der Geschichte der medizinischen Ethik, der Medizin in Hamburg und am UKE sowie der alten Medizin. Auf dem Gebiet der Psychiatriegeschichte bestehen internationale Kooperationen und zwei DFG-Projekte. Die Medizinstudierenden werden obligat in medizinischer Terminologie und Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin unterrichtet. Darüber hinaus werden Quellen zur Medizingeschichte sowie Fotos zur Geschichte des UKE gesammelt.

Institut für Medizin-Soziologie

Direktor: Prof. Dr. Dr. Alf Trojan, M.Sc. (London)

– zwölf Mitarbeiter (acht Vollkräfte)

In der Forschung werden Fragestellungen der historischen Entwicklung, aktuellen Lage und Perspektiven der gesundheitlichen Versorgung bearbeitet. Untersuchungsthemen sind soziale Einflüsse auf Gesundheit und Versorgung, Sozialgerontologie, Gesundheitsförderung, Migration und Gesundheit sowie Krankenhäuser. Die Aktivitäten in der Medizinerbildung erstrecken sich auf Medizin-Soziologie, Sozialmedizin sowie Prävention und Gesundheitsförderung.

Universitätsprofessur für Arbeitsmedizin

Prof. Dr. Xaver Baur

– drei Mitarbeiter (drei Vollkräfte)

Das Zentralinstitut für Arbeitsmedizin ist mit dem Fachbereich Medizin verbunden und der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz zugeordnet. Es führt Untersuchungen zur Einwirkung der Arbeit auf die Gesundheit durch. Seine Aufgaben in Forschung, Lehre, Beratung, Krankenbetreuung, Seuchenabwehr sowie Fort- und Weiterbildung nehmen sieben Arbeitsgruppen wahr: Klinische Arbeitsmedizin, Arbeitstoxikologie, Allergologie, Arbeitspsychologie, betriebliche Epidemiologie, Schifffahrtsmedizin sowie Hafen- und Flughafenzärztlicher Dienst.

Die Zahlenangaben sind auf das Jahr 2005 bezogen und gerundet.



Foto: Claudia Kerecs



Foto: Monika Lutz



Foto: Monika Lutz

1) Historische Bücher aus dem Institut für Geschichte und Ethik der Medizin 2) In der Pflege (dargestellt durch Mitarbeiterinnen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie) werden Akupunktur und Akupressur angewandt 3) Therapiesituation im Scheibenraum, dargestellt von Mitarbeiterinnen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Forschung

Auch die Forschung am Zentrum für Psychosoziale Medizin ist durch eine große Bandbreite gekennzeichnet.

Das Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie ist in Versorgung und Forschung national einmalig und führt verschiedene internationale Projekte in Kooperation durch (zur Transsexualität und Intersexualität mit den Universitäten Amsterdam und Oslo, zur Sexualstraftäterbehandlung zum Beispiel mit der Harvard Medical School).

Das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin verfügt mit Dokumenten aus 150 Jahren über eines der bemerkenswertesten Krankengeschichtsarchive Deutschlands. Diese Materialien werden am Institut zurzeit in zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekten unter verschiedenen psychiatriehistorischen Aspekten erforscht.

Die Institute für Medizinische Psychologie, Medizin-Soziologie und Allgemeinmedizin sind die tragenden Säulen des Forschungsschwerpunktes Versorgungsforschung des UKE. Dieser Forschungsschwerpunkt wurde vom externen wissen-

schaftlichen Beirat des UKE als Alleinstellungsmerkmal des UKE hervorgehoben. Die Versorgungsforschung untersucht die Faktoren, die auf die Wirksamkeit und die Qualität der Gesundheitsversorgung unter Alltagsbedingungen einwirken. Die von den genannten Instituten untersuchten Themenbereiche sind die Prävention und Gesundheitsförderung, die Versorgung von Kindern, die Versorgung chronisch Kranker, die Rehabilitation und die Versorgung alter Menschen. Im Jahr 2005 wurden hierfür 2,5 Millionen Euro an Drittmitteln eingeworben.

Erwähnenswert ist gleichfalls ein Projekt zu Ersterkennung und -behandlung von Psychosen, einem Thema, mit dem sich nur sehr wenige deutsche Universitätskliniken beschäftigen. Wegweisend auch die Arbeiten zu Angst- und Zwangsstörungen. Neu ist der Einstieg in die Pflegeforschung mit Arbeiten zu Behandlungs- und Beziehungskontinuität im Rahmen der sogenannten Bezugspflege.

Besonderheiten sind ebenfalls Forschungen zu den molekularbiologischen Grundlagen psychiatrischer Erkrankungen (»biologische Psychiatrie«) unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus



Foto: Claudia Kriels



Foto: Sker Freist



Foto: Dagmar Claußen



Foto: Xavier Baur

1) Eingabe von Fragebögen aus einer Erhebung des Instituts für Medizin-Soziologie 2) Fragebogenerhebung im Institut für Medizinische Psychologie 3) Lehrveranstaltung des Instituts für Allgemeinmedizin 4) Arbeitsmedizinische Untersuchung zur Belastung infolge thermischer Zersetzung bei Schleifarbeiten

Wiedemann sowie (in Kooperation mit dem Institut für Systemische Neurowissenschaften) die Klärung psychiatrischer Fragestellungen mithilfe der Bildgebung.

Von nationaler Bedeutung ist insbesondere ein fächerübergreifender Forschungsschwerpunkt der Universität Hamburg, das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS). Sein Direktor ist Professor Naber, sein Studienleiter Priv.-Doz. Dr. Christian Haasen. In der Hand des ZIS liegt die wissenschaftliche Planung und Durchführung der Studie zum bundesweiten Modellprojekt zur heroingestützten Behandlung.

Lehre

Mit fast 8000 Lehrstunden bestreiten Mitarbeiter des Zentrums für Psychosoziale Medizin etwa ein Siebtel aller Lehrstunden der Medizinischen Fakultät. Fünf der insgesamt 23 Projektanträge zur Innovation und Evaluation der Lehre, die im Jahr 2005 aus dem Förderungsfonds Lehre der Medizinischen Fakultät unterstützt wurden, stammen aus dem Zentrum für Psychosoziale Medizin.

Baumaßnahmen

Nach dem bereits erfolgten Neubau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem kürzlichen Umzug der Institute für Medizin-Soziologie sowie Geschichte und Ethik der Medizin in das Gebäude S15, die Psychiatrische Klinik, soll dieser Klinikbau im Jahr 2007 für zwölf Millionen Euro renoviert und umgebaut werden.

Zur Förderung der Prävention und der praxisorientierten Forschung

Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters gegründet

Um die Qualität der Suchtprävention zu verbessern und an der Praxis orientierte Forschung zu gewährleisten, wurde am UKE das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) gegründet, das Ende Oktober von Bürgermeisterin Birgit Schnieder-Jastram, Senatorin für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, im Rahmen einer Feierstunde offiziell eröffnet wurde. Das DZSKJ wurde mit Unterstützung der Freien und Hansestadt Hamburg eingerichtet und ist an die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters angegliedert. Damit werden die am UKE vorhandene Fachkompetenz gebündelt sowie die klinischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen vor Ort weiter ausgebaut. Zu den Aufgaben des DZSKJ gehören insbesondere

- die Entwicklung neuer Methoden zur Prävention, Früherkennung und Frühintervention,
- die Optimierung von Präventions-, Beratungs- und Behandlungsangeboten,
- die Evaluation und die methodische Beratung zur Evaluation von Präventions-, Beratungs- und Behandlungskonzepten,
- die Erforschung der Grundlagen und Ursachen für Suchtgefährdung und -entwicklung,
- die Vermittlung der aus der Forschungsarbeit gewonnenen Arbeitsansätze sowie
- die Kooperation mit anderen Hamburger Institutionen, unter anderem im Bereich der Aus- und Fortbildung.

Die Gründung des DZSKJ als universitäre Einrichtung basiert auf der seit vielen Jahren erfolgreichen Arbeit der Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien am UKE sowie der jahrzehntelangen wissenschaftlichen Beschäftigung der UKE-Forscher mit Drogengebrauch im Jugendalter. Die Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien ist Bestandteil des DZSKJ.

Das DZSKJ kooperiert mit den Hamburger Institutionen, die im Bereich der Suchthilfe und -prävention tätig sind, und stimmt regionale Projekte thematisch mit ihnen ab. In der überregionalen Forschung arbeitet das DZSKJ in eigener Verantwortung als Einrichtung des UKE.

Der Ärztliche Leiter des DZSKJ ist Prof. Dr. Rainer Thomasius. Er ist seit 1986 als Arzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters tätig und leitet die Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien.

Das DZSKJ wird finanziert aus

- Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg,
- Mitteln des UKE,
- eingeworbenen Drittmitteln von Förderorganisationen sowie
- Spenden.

Suchtmittelmissbrauch ist ein großes gesellschaftliches Problem, das besonders für Kinder und Jugendliche weit reichende Folgen haben kann:

- erhebliche gesundheitliche Schäden,
- ungünstige Auswirkungen auf die altersgerechte Entwicklung,
- Beeinträchtigungen in Schule, Berufsausbildung und Berufsausübung sowie
- Zerstörung sozialer Bezüge.

Die Studie »Hamburger SCHULBUS 2004«, für die 3800 Schüler ab Klasse 8 befragt wurden, weist darauf hin, dass in den vergangenen Jahren der Konsum legaler und illegaler Suchtmittel durch Kinder und Jugendliche stark zugenommen hat:

- 37 Prozent der 14- bis 18-Jährigen trinken mehrmals wöchentlich Alkohol.
- 47 Prozent der 15- bis 17-Jährigen rauchen.
- Die erste Zigarette wird im Alter von durchschnittlich 12,8 Jahren geraucht.
- 31 Prozent der 15- bis 17-Jährigen haben in den vergangenen zwölf Monaten Cannabis konsumiert.

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat im Dezember 2005 ein Konzept zur Prävention und Frühintervention des Suchtmittelkonsums und -missbrauchs bei Kindern und Jugendlichen vorgelegt. Die Einrichtung des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) ist ein Bestandteil dieses Konzepts.

Links: Bürgermeisterin Birgit Schnieder-Jastram hielt die Festrede bei der Feierstunde zur DZSKJ-Gründung. Rechts: Ecstasypillen.



Foto: Dagmar Claußen

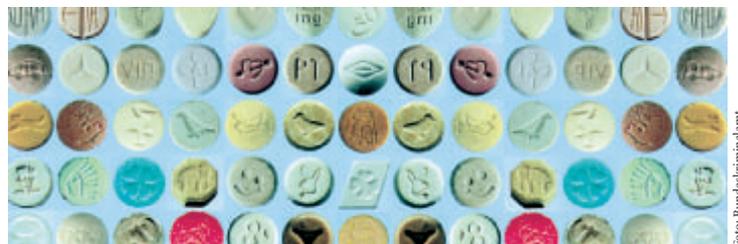


Foto: Bundeskriminalamt

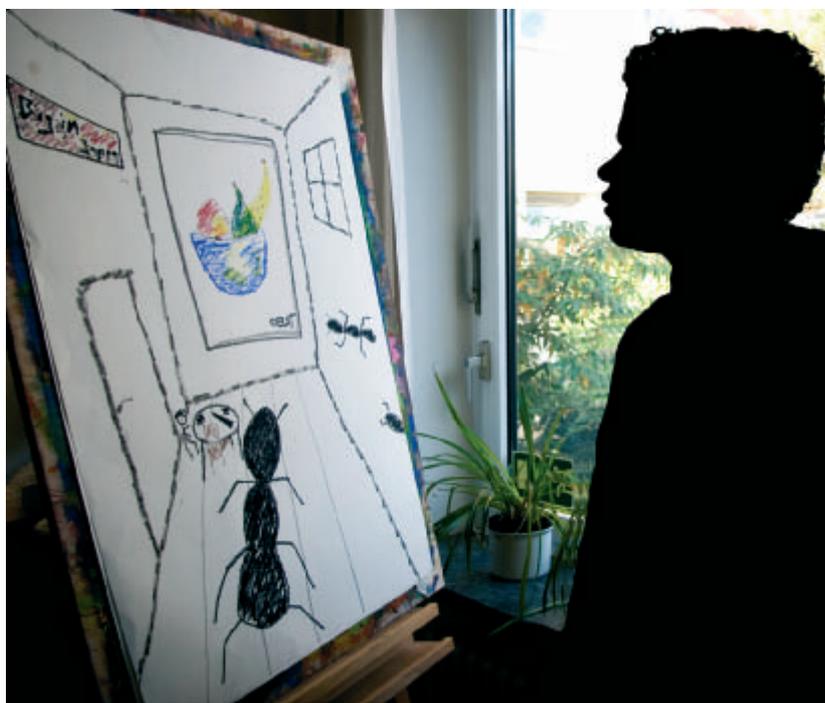
Thorbjörn kämpft mit Sucht und Psychose Schritt für Schritt die Mitte finden

Sein Alltag hieß Party, Party bedeutete Droge, und mit der Droge kam die Psychose. Mit der Antwort auf scheinbar alltägliche, konkrete Fragen (Was war wann?) tut er sich schwer. Auch bei der Frage nach einem Namen, den er für die UKE news nennen möchte, braucht er eine geraume Zeit – bis er sich für seinen Lieblingsnamen entscheidet: Thorbjörn.

An seine Jugend, sagt er, hat er »so gut wie keine Erinnerung.« Mit zwölf Jahren (damals wohnte der heute 20-Jährige noch auf dem Land) rauchte er den ersten Joint. Ziemlich schnell war er bei LSD und Ecstasy, später auch bei Kokain: »Im Verhältnis zu meiner Altersgruppe habe ich immer schon extremer konsumiert.« Als er 2003 nach Hamburg kam, war er längst abhängig, doch nun boten sich noch mehr Möglichkeiten, an Drogen heranzukommen. Thorbjörn fuhr ständig zu Festivals, ließ die Schule schleifen, brach schließlich ab. »Ich habe nur noch für meine Drogenkarriere gesorgt.« Auch sein soziales Umfeld veränderte sich: »Ich war zum Beispiel mit vielen Älteren zusammen, woraus ganz skurrile Beziehungskisten entstanden.«

Und dann kam die Psychose. Psychosen können die Wahrnehmung und das Denken beeinflussen, Stimmung verändern und zu tiefer Verunsicherung führen. Oft sind sie mit sozialem Rückzug verbunden. Thorbjörn hatte Verfolgungsangst, fühlte sich bedroht, grübelte viel: »In allem sah ich ein Komplott. Ich hatte zum Beispiel meine Mutter im Verdacht, Sie hätte meine damalige Freundin bezahlt. Das waren ganz normale Gedanken für mich.« Später haben ihm Verwandte und Freunde erzählt, sie hätten Angst vor ihm gehabt: »Da sei immer eine gewisse Grundaggressivität gewesen.«

Auf Drängen seiner Familie ließ sich Thorbjörn stationär in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des UKE aufnehmen, brach die Behandlung aber



Thorbjörn vor dem ersten Bild, das er in der Kunsttherapie gemalt hat

Foto [M]: Sebastian Schulz

nach zwei Wochen ab. Was folgte, waren eine »Krankenhaus-Hopping-Tour«, erneute stationäre Aufenthalte und die Bestellung eines gesetzlichen Betreuers. Doch nach einer weiteren abgebrochenen Therapie traf Thorbjörn selbst die Entscheidung, etwas zu ändern. Er zog für kurze Zeit zu seiner Mutter und nahm Kontakt mit der Sozialpsychiatrischen Ambulanz der UKE-Psychiatrie auf, die rund 400 Patienten betreut.

In der Krisentagesklinik sollen die Patienten einen Schutzraum finden, psychisch stabilisiert werden, Tagesstruktur gewinnen, ihren Alltag zu bewältigen lernen und die Isolation überwinden. Dabei helfen Einzel- und Gruppentherapeutische Gespräche, Bewegungs- und Kreativtherapie, aber auch Planungen für die Zeit nach der Entlassung.

»Damals habe ich gemerkt, dass es auch ohne Drogen gehen kann«, sagt Thorbjörn. Über das Jugendamt fand er in eine betreute Wohnung. Ein zusätzlicher Betreuer, der in engem Kontakt mit seiner Therapeutin steht, wurde ihm zur Seite gestellt. Thorbjörn besucht eine Suchtgruppe, will auch in der Kochgruppe bleiben. Und seit dem Sommer geht er wieder zur Schule: »Ich habe sehr gute Noten. Das möchte ich mir nicht wieder verbauen.« Rückhalt erfährt er unter anderem auch von seinem besten Freund, der »die harte Linie gefahren« hat, als Thorbjörn ihn bedrängte, ihm Drogen mitzubringen.

»Was ich hauptsächlich gelernt habe, ist, über meine Probleme zu sprechen.

Das ist die Basis. Man kann dazu stehen, dass man psychisch krank ist«, sagt Thorbjörn. Er ist sogar schon zweimal mit dem Verein »Irre menschlich« in Hamburger Schulen gewesen und hat dort über seine Krankheit gesprochen. »Ich lasse die Leute mehr an mich heran, bin nicht mehr in mich gekehrt – außer, wenn ich Drogen nehme.«

Aber das ist jetzt eben nicht mehr sein Alltag. Jetzt spricht er von »Rückfällen«. Wie an diesem Wochenende Anfang Oktober, an dem er sich »noch einmal alles reingepfiffen« hat: Pilze, LSD, Ecstasy, Kokain, Speed und Alkohol. Um weitere Rückfälle zu verhindern, um sich während der Herbstferien, in denen es »ordentlich Gelegenheit zu konsumieren gibt«, zu schützen, hat er in dieser Zeit auf Station 5 eine qualifizierte Entgiftung gemacht.

Sein Weg: »Schritt für Schritt meine Mitte finden.« Sein Ziel: »Ein Leben zu führen, in dem ich für mich selbst sorgen kann.« Eine Entscheidung, keine Drogen mehr zu nehmen, hat er »noch nicht getroffen, aber ich würde mir selbst eine sehr positive Prognose stellen.« Dem Dealer, der ihm eine Haschsorte verkauft hat, die zwei Wochen lang nicht aufhörte zu wirken, hat er kürzlich gesagt, »dass ich ihn wohl nicht wieder beehren werde.« – Wieder ein Schritt.

Julia Beuerlein

Informationen:
Sozialpsychiatrische Ambulanz
für Psychoseerfahrene, Ersterkrankte,
bipolare Störungen, Tel. 3236

Von der Irrenanstalt Friedrichsberg ins UKE

Zur Geschichte der universitären Psychiatrie in Hamburg

Die Psychiatrie im UKE ist relativ jung. Eine psychiatrische und Nervenklinik wurde hier erst 1942 installiert.

Das UKE, gegründet als allgemeines Krankenhaus, hatte keinen Platz für »Irre« (wie psychisch Kranke früher ohne den heutigen abwertenden Unterton bezeichnet wurden). Eigenständige psychiatrische Anstalten wurden seit Beginn der Psychiatrie als sich entwickelndem Spezialfach seit 1800 weit draußen auf dem Land gebaut, um Patienten in idyllischer Umgebung Ruhe und Schonung angedeihen zu lassen (und um sie besser kontrollieren und isolieren zu können).

Die Großstadt Hamburg hatte erst spät eine eigene »Irrenanstalt«. Bis 1864 wurden psychisch Kranke in den Kellerräumen des AK St. Georg oder im Armenhaus versorgt; erst dann konnte die »Irrenanstalt Friedrichsberg« mit 240 Betten und einem für damalige Zeiten humanen Konzept eröffnet werden: keine vergitterten Fenster, Behandlung mittels des so genannten »Non restraint«-Systems, das die Verwendung jeglicher mechanischer Zwangsmittel wie Zwangsstuhl oder Zwangsjacke verbot.

Im Zuge des Hamburger Bevölkerungswachstums wuchs Friedrichsberg rapide. Am Vorabend des Ersten Weltkriegs wurden dort etwa 1300 Patienten versorgt; 1893 war eine »Landwirtschaftliche Colonie« in Langenhorn als Dependence ent-

standen. Mit der Gründung der Hamburger Universität im Jahre 1919 wurde Friedrichsberg Psychiatrische Universitätsklinik unter ihrem damaligen Chef, Wilhelm Weygandt (1870-1939), der 1908 aus Würzburg gekommen war.

Bis zu dessen Emeritierung im Jahr 1934 wurde Friedrichsberg weiter ausgebaut, besonders in wissenschaftlicher Richtung. Eine neuropathologische Abteilung, seit 1913 unter der Leitung von Alfons Jakob (1884-1931), eine experimentalpsychologische sowie eine serologische Abteilung produzierten Publikationen in hochrangigen psychiatrisch-neurologischen Zeitschriften.

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten sollte Friedrichsberg als psychiatrische Anstalt aufgelöst werden. Als 1937 Hans Bürger-Prinz nach Hamburg kam, gelang es ihm, die universitäre Psychiatrie ans UKE zu holen. Seine Rolle während dieser Zeit, insbesondere im Zusammenhang mit den nationalsozialistischen »Euthanasie«-Verbrechen, konnte bis heute nicht restlos geklärt werden. Nach dem Krieg baute Bürger-Prinz eine moderne Universitätspsychiatrie auf und etablierte früh in Hamburg einige ansonsten vernachlässigte Spezialgebiete wie die Sexualforschung.

[Dr. Kai Sammet](#)

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin



DIE IRREN ANSTALT FRIDRICHSBERG.

Die »Irrenanstalt Friedrichsberg« um 1864

Fördergemeinschaft finanziert Bau, Betrieb und Stiftungsprofessur

Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum eingeweiht

Unter dem Motto »Mehr Forschung – mehr Hoffnung« wurde Mitte Oktober das Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg eingeweiht. Auf über 550 Quadratmetern wird zukünftig im neuen Anbau des Heinrich-Pette-Instituts in modernsten Laborräumen molekularbiologische Forschung speziell auf dem Gebiet der Krebserkrankungen bei Kindern betrieben.

Drei Millionen Euro kosteten der Bau und die Einrichtung des neuen Forschungsinstituts. Die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. brachte das Geld aus Spenden und Erbschaften auf. »Wie immer, wenn es um zukunftsweisende Projekte zum Wohle unserer Kinder geht, konnten wir uns auf die Unterstützung unserer Spender und Förderer verlassen. Gleichzeitig sind wir froh, dass wir mit dem Bau unter den ursprünglich geplanten Kosten geblieben sind«, betont Dr. Holger Iversen, Vorstandsvorsitzender der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.

Durch räumliche und personelle Kooperationen mit dem Heinrich-Pette-Institut und dem UKE ist das neue Forschungsinstitut eingebunden in ein Umfeld, das durch exzellente wissenschaftliche Forschung und hervorragende Patientenbetreuung geprägt ist.

»Es sind die Besonderheiten der Krebserkrankungen im Kindesalter, die einen anderen Forschungsfokus erfordern und die eine besondere Chance zu Fortschritten in der Krebsbekämpfung bieten. An vielen Beispielen lässt sich aber auch zeigen, dass die Kinderkrebsforschung wichtige Beiträge für die Erwachsenen-Onkologie leisten kann«, erklärt Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim, Direktor der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie am UKE.

Mit neun Mitarbeitern nahm das Institut im September seine Arbeit auf. Unter der von der Fördergemeinschaft finanzierten Stiftungsprofessur sind drei Forschungsschwerpunkte geplant.

Im Vordergrund steht die molekulare Charakterisierung der häufigsten bösartigen Erkrankung im Kindesalter, der akuten lymphatischen Leukämie (ALL). Dieser Schwerpunkt ist eng an die Cooperative ALL-Therapiestudie (COALL) geknüpft, die ihren Studiensitz an der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie des UKE hat. Die Rolle der hämatopoetischen Stammzelle in der Entstehung von Leukämien und Untersuchungen zum Signalübertragungsverhalten leukämischer Zellen sind erste Ansatzpunkte in der Bearbeitung dieses Schwerpunktes.

Der zweite Forschungsschwerpunkt wird sich grundlegenden Fragen zur Krebsentstehung und seiner möglichen Prävention widmen. Zu diesem Zweck werden Studien zur zellulären Kontrolle genomischer Stabilität und Integrität ausgeführt, die wertvolle Hinweise geben können, wie menschliche Zellen krebsauslösende Schäden in ihrem Genom verhindern beziehungsweise reparieren können.

Der dritte Schwerpunkt wird in der molekularen Charakterisierung der Hirntumoren im Kindesalter liegen. Die Hirntumoren stellen die bei weitem größte Gruppe an soliden Tumoren dar. An ihnen lässt sich in eindrucklicher Weise veranschaulichen, dass der traditionelle Ansatz der so genannten Drei-Säulen-Therapie (Operation, Bestrahlung, Chemotherapie) häufig gravierende Langzeitkomplikationen nach sich zieht, die die Lebensqualität dieser Patienten nachhaltig beeinträchtigen. Umso dringlicher ist die molekulare Charakterisierung der Hirntumoren, um gezieltere Therapieformen zu finden. Ein Anfang wurde in der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie bereits mit der Ent-



Bei der Einweihung des Forschungsinstituts Kinderkrebs-Zentrum (v.l.): Dr. Holger Iversen, Prof. Dr. Gerhard Adam, Prodekan für Forschung, Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim und Priv.-Doz. Dr. Martin Horstmann, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, sowie Susanne Barkmann, Geschäftsführerin des Forschungsinstituts Kinderkrebs-Zentrum Hamburg

deckung von Defekten in so genannten Chromatin-Remodellierungskomplexen in den seltenen, auch im Zentralnervensystem auftretenden Rhabdoidtumoren gemacht.

Der Betrieb des Forschungsinstituts wird aus Spendengeldern und durch Zuschüsse anderer Drittmittelgeber finanziert. So konnten über das UKE bereits Projektmittel bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung eingeworben werden, die am Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg eingesetzt werden.

Seit 30 Jahren sammelt die Fördergemeinschaft Spenden für die Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie des UKE, in der 600 Kinder ständig stationär oder ambulant behandelt werden. In dieser Zeit stieg die Heilungsrate der Krebserkrankungen im Kindesalter auf 70 Prozent. Mit der Errichtung eines eigenständigen Forschungsinstituts wurde ein lange gehegter Wunsch in die Tat umgesetzt.

[Nach einer Pressemitteilung der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg](#)

Zweitgrößtes Zentrum in Europa

Knochenmarktransplantation neu organisiert und erweitert

Mit dem Ausbau der Einrichtung für Knochenmarktransplantation zu einer eigenständigen Interdisziplinären Klinik und Poliklinik für Stammzelltransplantation und ihrer Erweiterung von 13 auf 19 Betten hat das UKE die Versorgung von betroffenen Patienten noch verbessert: Die Wartezeit kann deutlich reduziert werden, so dass alle Hamburger Patienten wohnortnah unter optimalen Bedingungen transplantiert werden können.

Die Klinik betreibt schwerpunktmäßig »allogene« Stammzelltransplantationen (von Familien- und Fremdspendern). Mit mehr als 120 allogenen Stammzelltransplantationen von Kindern und Erwachsenen im Jahr ist sie das zweitgrößte Zentrum Europas. Hauptsächlich werden Patienten mit Leukämien, Lymphomen, Myelodysplastischem Syndrom, Myelofibrosen

sowie angeborenen Stoffwechselerkrankungen transplantiert. Neben der Krankenversorgung auf höchstem Niveau leistet die Klinik als universitäre Einrichtung auch international anerkannte wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Stammzellforschung und Gentherapie. Dies ermöglicht eine rasche Umsetzung neuer Erkenntnisse bei der Patientenbehandlung.

Die Klinik ist nach dem europäischen Qualitätssystem für Stammzelltransplantationen, »JACIE«, zertifiziert. Das Team um Klinikdirektor Prof. Dr. Dr. h.c. Axel Rolf Zander besteht aus einem leitenden Arzt, drei Oberärzten, zehn Assistenzärzten und 35 Pflegekräften, die alle in der allogenen Transplantation ausgebildet sind, und wird durch einen Psychologen sowie eine Sozialarbeiterin ergänzt.

Foto: Sker Freist



Mehr Betten, mehr Ärzte

Martini-Klinik ausgebaut

Die Martini-Klinik am UKE hat ihre Kapazitäten weiter ausgebaut, um der steigenden Patientennachfrage aus dem In- und Ausland gerecht zu werden. Seit der Gründung der privaten Prostatakrebs-Klinik im Mai 2005 konnte die Zahl der Pati-

entenbetten auf jetzt 17 annähernd verdoppelt werden.

Die Investitionssumme beträgt 800 000 Euro. Die OP-Kapazität wurde von zwei auf vier Tage pro Woche aufgestockt. Geschäftsführer Dr. Michael Moormann rechnet

mit 450 Operationen in diesem Jahr. Auch das Team wurde erweitert: Neben den beiden Chefärzten Prof. Dr. Hartwig Huland und Priv.-Doz. Dr. Markus Graefen arbeiten in der Martini-Klinik jetzt vier weitere Ärztinnen und Ärzte, die

bereits über große Erfahrung durch ihre Tätigkeit in der Urologie des UKE verfügen: Dr. Georg Salomon, Dr. Olga von Nordenflycht, Dr. Imke Thederan und Dr. Thorsten Schlomm.

Sozialdienst

Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2000

Der UKE-Sozialdienst zählt bundesweit zu den ersten Krankenhaussozialdiensten, die ein eigenständiges Qualitätsmanagementsystem implementiert haben.

Das Fundament dazu bilden die Fallgruppen der Sozialarbeit (FdS®), die im UKE vor einigen Jahren mit professioneller externer Unterstützung als empirisches Klassifikationssystem zur internen Leistungsverrechnung entwickelt und eingeführt wurden.

Der Grund für die Einrichtung eines eigenen Qualitätsmanagementsystems ergibt sich aus dem Dienstleistungsauftrag des Sozialdienstes, koordiniertes Entlassungsmanagement und sozialrechtliche/psychosoziale Intervention für alle Patienten mit entsprechendem Bedarf vorzuhalten. Alle Leistungen des Sozialdienstes sind eng mit den medizinisch-pflegerischen Behandlungsprozessen in den Kliniken verknüpft. Bisher mussten viel-

schichtige Einzelanfragen von Kliniken nach Sozialdienst-Standards beantwortet werden. Jetzt können alle Kliniken sofort auf normenkonforme Standardarbeitsanweisungen zurückgreifen oder verweisen.

Der Sozialdienst unterstützt damit die Ziele Transparenz, Planbarkeit und Messbarkeit der Leistungen sowie Wirtschaftlichkeit und Kundenorientierung des UKE als Dienstleistungsunternehmen.

Sabine Prange
Leiterin des Sozialdienstes



Foto: Dagmar Clauben

Roswitha Krauß, LGA Inter Cert, überreichte das QM-Zertifikat an Sabine Prange, Leiterin des Sozialdienstes (v.l.).

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| Tür Nr. ___ Gebäude N19 | Tür Nr. ___ Gebäude O54 |
| Tür Nr. ___ Gebäude N21 | Tür Nr. ___ Gebäude O66 |
| Tür Nr. ___ Gebäude N23 | Tür Nr. ___ Gebäude S21 |
| Tür Nr. ___ Gebäude N30 | Tür Nr. ___ Gebäude S23 |
| Tür Nr. ___ Gebäude N45 | Tür Nr. ___ Gebäude S24 |
| Tür Nr. ___ Gebäude N81 | Tür Nr. ___ Gebäude S30 |
| Tür Nr. ___ Gebäude O13 | Tür Nr. ___ Gebäude S50 |
| Tür Nr. ___ Gebäude O24 | Tür Nr. ___ Gebäude W10 |
| Tür Nr. ___ Gebäude O27 | Tür Nr. ___ Gebäude W14 |
| Tür Nr. ___ Gebäude O31 | Tür Nr. ___ Gebäude W19 |
| Tür Nr. ___ Gebäude O35 | Tür Nr. ___ Gebäude W20 |
| Tür Nr. ___ Gebäude O43 | Tür Nr. ___ Gebäude W29 |

Vor- und Nachname

Klinik/Institut/Geschäftsbereich/Firma

Telefon

Fax

E-Mail

Ich bin weiblich. männlich.
 Ich trage Kleidergröße
 S. M. L. XL. XXL.
 (Zutreffendes bitte ankreuzen.)

Bitte per Hauspost senden an:
 Unternehmenskommunikation des UKE
 Stichwort: Weihnachtsrätsel

Artikel aus der aktuellen Merchandising-Kollektion zu gewinnen

Das UKE-Weihnachtsrätsel

Wie jeder ordentliche Adventskalender hat auch dieser hier 24 Türen. Sie lassen sich zwar nicht öffnen, doch am Ende wartet trotzdem eine Überraschung – zumindest auf die Gewinner unseres Weihnachtsrätsels. Allen Teilnehmern wünschen wir viel Glück und viel Spaß.

Die Aufgabe

Ordnen Sie die Ziffern der abgebildeten Türen in der nebenstehenden Liste den entsprechenden UKE-Gebäudenummern zu. Das ist manchmal ganz leicht, manchmal gar nicht so einfach und manchmal richtig schwer. Denn alle Schilder und Beschriftungen, die Hinweise auf den Standort der einzelnen Türen geben könnten, haben wir natürlich aus den Fotos entfernt. Aber wollten Sie nicht schon immer mal wieder einen Erkundungsrundgang über das UKE-Gelände machen?

Die Teilnahmebedingungen

Teilnehmen dürfen alle Beschäftigten des UKE und seiner Tochtergesellschaften, mit Ausnahme der dem Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation zugeordneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Schicken Sie die ausgefüllte Liste samt Ihren Absenderangaben unter dem Stichwort »Weihnachtsrätsel« per Hauspost an die Unternehmenskommunikation des UKE. Berücksichtigt werden alle Einsendungen, die bis einschließlich 31. Dezember 2006 in der Unternehmenskommunikation eingehen. Die Gewinner werden unter den Teilnehmern mit den meisten richtigen Zuordnungen ausgelost und in den UKE news veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Preise

- 1. Preis:** ein UKE-Merchandising-Paket im Wert von 68 Euro mit Umhängetasche, Regenschirm, Shirt, USB-Stick, Baseballkappe, Teddybär, Schlüsselband, Tasse und Baumwolltasche.
- 2. Preis:** ein UKE-Merchandising-Paket im Wert von 44 Euro mit Umhängetasche, Shirt, USB-Stick, Schlüsselband, Tasse und Baumwolltasche.
- 3. Preis:** ein UKE-Merchandising-Paket im Wert von 24 Euro mit Regenschirm, Baseballkappe und Teddybär.
- 4. bis 10. Preis:** je ein UKE-Shirt im Wert von 12 Euro.
- 11. bis 20. Preis:** je eine UKE-Tasse im Wert von 2,50 Euro.





Nr. 1



Nr. 2



Nr. 3



Nr. 4



Nr. 5



Nr. 6



Nr. 7



Nr. 8



Nr. 9



Nr. 10



Nr. 11



Nr. 12



Nr. 13



Nr. 14



Nr. 15



Nr. 16



Nr. 17



Nr. 18



Nr. 19



Nr. 20



Nr. 21



Nr. 22



Nr. 23



Nr. 24

Kein Wettbewerb bei den Personalkosten

Ab Januar neue Tarifverträge für alle Beschäftigten

Ab dem 1. Januar 2007 gelten wieder aktuelle Tarifverträge für sämtliche Beschäftigten des UKE. Damit geht eine Phase von mehr als einem Jahr teilweise schwieriger Tarifverhandlungen erfolgreich zu Ende. Das UKE hat es geschafft, das Streikjahr 2006 ohne größere Blessuren und Streikmaßnahmen zu überstehen. Im Ergebnis konnten dadurch Arbeitsplätze gesichert werden, die andernorts aufgrund der massiven Streiks und der damit verbundenen Erlöseinbußen abzubauen sind.

Mit dem Marburger Bund konnte im November 2006 ein Tarifvertrag vereinbart werden, der für alle Ärzte und Berufsgruppen, die überwiegend in der Krankenversorgung eingesetzt werden, neue Arbeitsbedingungen regelt. Basis der Arbeitszeitregelungen ist die 40-Stunden-Woche. Ferner gibt es unter anderem die Möglichkeit der flexiblen Arbeitszeitgestaltung durch eine Nebenabrede zum Arbeitsvertrag, wonach eine individuelle Wochenarbeitszeit von bis zu 48 Stunden bei vollem Lohnausgleich plus Zuschlag vereinbart werden kann. Weiterhin wurde eine neue Vergütungsordnung festgelegt, wonach es nicht mehr auf das Lebensalter und den Familienstand ankommt, sondern primär auf Berufserfahrung und Betriebszugehörigkeit. Durch die Einbeziehung des Weihnachtsgeldes in das monatliche Tabellenentgelt erhalten insbesondere jüngere Beschäftigte ab 2007 deutlich mehr Einkommen. Insgesamt konnten spürbare Einkommensverbesserungen verhandelt werden – in der Basis eine effektive Gehaltssteigerung von rund 7,5 Prozent. Im Gegenzug erhält der Arbeitgeber mehr Möglichkeiten zum flexiblen Einsatz der vom Tarifabschluss betroffenen Beschäftigtengruppen. Die Überführung in die neue Vergütungssystematik erfolgt im Rahmen einer vereinbarten Überleitungsvereinbarung zum 1. Januar 2007. Ab diesem Zeitpunkt gelten vier Entgeltgruppen mit bis zu fünf Entgeltstufen. Einem jungen Assistenzarzt und Berufseinsteiger überweist das UKE dann monatlich 3429 Euro brutto ohne Dienste, ein junger Facharzt verdient 4361 Euro monatlich, und ein ernannter Oberarzt beginnt seine Funktion mit einem Monatsgehalt von 5600 Euro.

Mit der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) konnte ebenfalls unter Vermeidung von Vollstreiks eine neue tarifliche Systematik vereinbart werden, die ab dem 1. Januar 2007 den bisher im UKE geltenden Manteltarifvertrag (MTV) ablöst. Der vereinbarte Tarifvertrag zeichnet in den wesentlichen Bestandteilen die bundesweite Entwicklung zum Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) nach. Kernpunkte des Tarifabschlusses sind die Fortgeltung der 38,5-Stunden-Woche sowie die Einführung von leistungsbezogenen Gehaltsbestandteilen ab 2008. Ab dem 1. Januar 2007 werden alle von diesem Tarifabschluss umfassten Beschäftigten in eine individuelle Zwischenstufe überführt, die der Vorbereitung zur Überführung in die neue Vergütungssystematik am 1. Juli 2008 dient. Ferner wird im Jahr 2007 eine Einmalzahlung ausgezahlt. Ebenfalls gibt



Foto: Monika Lutz

Ärzte-Warnstreik im Oktober 2005

es ab 2007 wieder Weihnachtsgeld für alle Beschäftigten. Dieser Tarifabschluss sieht ebenfalls eine neue Entgeltordnung mit 15 Entgeltgruppen vor. Innerhalb der Entgeltgruppen ergeben sich Tariftsteigerungen über bis zu sechs Stufen, die je nach Stufenzugehörigkeit abhängig von der individuellen Leistung und Verweildauer zu erreichen sind. Insgesamt wurde in der Basis eine durchschnittliche Tariftsteigerung von drei Prozent vereinbart.

Mit dem Abschluss dieser beiden Tarifverträge kann das UKE ab dem kommenden Jahr wettbewerbsfähige und zukunftsfähige Strukturen im Personalbereich anbieten. Damit wurde ein weiteres wichtiges Ziel für die Zukunft des UKE erreicht. Das originäre Ziel des Vorstands, in keinen Wettbewerb mit dem LBK im Bereich der Personalkosten einzutreten, konnte ebenfalls erfüllt werden. Der Zusammenschluss des UKE mit dem LBK und anderen Häusern im Krankenhaus-Arbeitgeberverband hat sich als der konsequente und richtige Schritt erwiesen.

Durch den Abschluss krankenhausspezifischer Tarifverträge wird zukünftig die besondere Struktur von Kliniken und dem UKE im Speziellen besser berücksichtigt werden können. Andere Universitätskliniken werden den Schritt in neue klinikspezifische Verbandsstrukturen nachvollziehen.

Oliver Füllgraf
Leiter Geschäftsbereich Personal & Organisation

Chirurgische Notaufnahme und Ambulanzen

Neustrukturierung und Umbau

Bereits mit Blick auf die Veränderungen im Neuen Klinikum ist die Chirurgische Notaufnahme seit dem Frühjahr Schritt für Schritt erweitert, neu strukturiert und umgebaut worden.

Notaufnahme

Im Gebäude O52 befinden sich nun nicht mehr nur die unfall- und allgemeinchirurgische, sondern auch die orthopädische Notaufnahme. Ebenfalls werden hier montags bis freitags von 20 bis 8 Uhr sowie am Wochenende von 17 bis 9 Uhr die Notfälle aus den Bereichen Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde sowie Zahn-, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie behandelt. Auch der zahnärztliche Notdienst ist in das Gebäude umgezogen und wird dort täglich von 19 bis 1 Uhr angeboten.

Ambulanzen

Die Polikliniken wurden ebenfalls zusammengelegt. Im Gebäude O52 befinden sich nun die unfall- und allgemeinchirurgische, die orthopädische sowie die »Prämed«-Ambulanz (in der vor einer Operation stehende Patienten mit dem Anästhesisten sprechen). Unfall- und allgemeinchirurgische, orthopädische sowie urologische Ambulanz wurden unter eine gemeinsame Funktionsleitung gestellt. Seit November gilt hier die Personalrotation im Pflegebereich.

Besuch in der Chirurgischen Notaufnahme

Kindern die Angst nehmen

Schon zum zweiten Mal besuchten Anfang Oktober Mädchen und Jungen aus dem UKE-Kindergarten die Chirurgische Notaufnahme. Ziel war es, den Kleinen die Angst vor der Krankenhausbehandlung zu nehmen.

Das runde Dutzend Kinder wurde von Krankenschwester Birgit Struck durch die Räumlichkeiten geführt. Die Mädchen und Jungen erfuhren, wie metallische Gegenstände mit dem Röntgengerät »gefunden« werden können, lernten die Oberärzte kennen, durften im Gipsraum ihre Handabdrücke hinterlassen und erhielten Gipsarme. Bei einem zufällig gerade anwesenden Rettungswagen der Feuerwehr durften sie darüber hinaus das Blaulicht einschalten.



Foto: Slier-Freist

Blick in ein Behandlungszimmer in der Chirurgischen Notaufnahme

Sprechstunden

(nach Terminvereinbarung)

Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie/ Orthopädie

Allgemeine Sprechzeiten: Tel. 6120

Spezialsprechstunden: Tel. 6120

Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Allgemeine Sprechzeiten:

– ambulante Patienten: Tel. 6120

– stationäre Patienten: Tel. 3420

Spezialsprechstunden: Tel. 6120



Foto: Monika Lutz

Bei ihrem Besuch in der Notaufnahme erhielten die Mädchen und Jungen auch Gipsarme.

Geänderte Öffnungszeiten

Blutspendedienst

Mit einer Änderung der Öffnungszeiten hat der UKE-Blutspendedienst auf die Wünsche seiner Blutspender reagiert.

Spendezeiten

Montag, Donnerstag und
Freitag 7 bis 14 Uhr

Dienstag 13 bis 20 Uhr

Mittwoch 11 bis 18 Uhr

Anmeldung für Neuspender

Montag, Donnerstag
und Freitag

7.30 bis 13.30 Uhr

Dienstag 13 bis 19.30 Uhr

Mittwoch 11 bis 18.30 Uhr



Foto: Sierke Frick

Dekan Prof. Dr. Rolf A.K. Stahl (r.) überreichte Dr. Lühje zum Abschied einen Blumenstrauß.

Dekanat und Fakultätsrat dankten Dr. Dr. h.c. Jürgen Lühje

Universitätspräsident verabschiedet

Mit einem Empfang im UKE-Kasino bedankten sich Ende September das Dekanat und der Fakultätsrat Medizin bei Dr. Dr. h.c. Jürgen Lühje. Um den Universitätspräsidenten und stellvertretenden Vorsitzenden des UKE-Kuratoriums in den Ruhestand zu verabschieden, waren auch ehemalige Dekane und Prodekane gekommen.

Der Jurist hatte die Universität Hamburg seit 1991 geleitet. Während der 15 Jahre seiner Amtszeit hatte er stets vermittelnd gewirkt. So hatte er insbesondere im Zuge der Verselbstständigung des UKE maßgeblichen Anteil an der Erfindung des so genannten Integrationsmodells, das für die Hochschulmedizin in Deutschland bis heute einmalig geblieben ist.

Großes Geschick bewies Lühje als Vermittler zwischen den Fachbereichen (auch der Medizinischen Fakultät) und den Studierenden. Die Qualität der Lehre war ihm stets ein wichtiges Anliegen. So hat er sich für die qualitative und quantitative Lehranalyse stark gemacht. Die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Lehre, die Einführung einer Kontrolle der Erfüllung der Lehrverpflichtung und die Gründung des Studiendekanats 1995 gehen zurück auf seine Initiative.

Bücher von UKE-Autoren

Mathias Goyen (Ed.):

»MR Angiography with Vasovist®«
246 Seiten, 207 Abbildungen, Broschur,
ABW Wissenschaftsverlag, Berlin,
2006, ISBN 3-936072-53-1,
49,95 Euro.

Stefan Nickel:

»Patientenzufriedenheit mit kurzstationärer Versorgung. Entwicklung und Erprobung eines standardisierten Messinstruments für das Qualitätsmanagement im Krankenhaus« 168 Seiten,
LIT Verlag, Hamburg, 2006,
ISBN 3-8258-9746-X, 14,90 Euro.

Stefan Nickel, Silke Werner,

Christopher Kofahl, Alf Trojan (Hrsg.):

»Aktivierung zur Selbsthilfe. Chancen und Barrieren beim Zugang zu schwer erreichbaren Betroffenen«
136 Seiten, Wirtschaftsverlag NW,
Bremerhaven, 2006,
ISBN 3-86509-506-2, 15 Euro.

Mitarbeiter präsentierten ihre Objekte

Kunstaussstellung

Rund 280 Besucher sahen Mitte Oktober die erste Ausstellung von Kunstobjekten jetziger und ehemaliger UKE-Mitarbeiter. »Formen – Farben – Gestalten« lautete das Motto, unter dem 25 Aussteller im Erika-Haus ihre Werke präsentierten: Acryl- und Ölbilder, Aquarelle, Collagen, Grafiken, Skulpturen, Schmuck, Lichtbilder und andere Kunstobjekte. Für die musikalische Gestaltung der Vernissage sorgte Richard von Lossow am Flügel.



Foto: Claudia Kerels

Rund 280 Besucher sahen die Ausstellung der UKE-Mitarbeiter.

Ambulanzzentrum des UKE GmbH

Sprechstunden erweitert

Aufgrund der großen Nachfrage hat der Bereich Allgemeinmedizin im Ambulanzzentrum des UKE seine Öffnungszeiten erweitert. Sprechstunde ist nun montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 15 bis 18 Uhr. Die Terminvergabe erfolgt über Tel. 2831. Neu im Team ist Dr. Kathrin Vermehren, Fachärztin für Allgemeinmedizin.

Gesundheitsforum

Wenn die Nieren streiken

Nierenerkrankungen standen im Mittelpunkt des Gesundheitsforums von NDR 90,3 und Hamburger Abendblatt im UKE. Rund 100 Interessierte informierten sich im Festsaal des Erika-Hauses über Nierenfunktion, Kreatininwert, Nierensteine, Dialyse, Nierentransplantation, Einflüsse von Diabetes und hohem Blutdruck, Nierentumoren und Früherkennung von Nierenschäden.

Prof. Dr. Rolf A.K. Stahl und Priv.-Doz. Dr. André Schneider, III. Medizinische Klinik, sowie Prof. Dr. Hartwig Huland und

Foto: Sebastian Schulz



Auf dem Podium (v.l.): Priv.-Doz. Dr. André Schneider, Prof. Dr. Rolf A.K. Stahl, Dr. Cornelia Werner, Prof. Dr. Hartwig Huland und Priv.-Doz. Dr. Hans Heinzer

Priv.-Doz. Dr. Hans Heinzer, Klinik für Urologie, standen als Experten Rede und Antwort. Die Moderation hatte Abendblatt-Redakteurin Dr. Cornelia Werner.

Einladung des Vorstands

Ehemalige trafen sich

Rund 280 Gäste trafen sich beim Jahrestreffen der ehemaligen UKE-Mitarbeiter auf Einladung des Vorstands im Kasino. Begrüßt wurden sie von Thorsten Rantzsch, Geschäftsbereich Pflege- und Funktionsmanagement, der auch die Moderation übernahm, und Renate Nolting-Käthner, Geschäftsbereich Personal & Organisation, die die Veranstaltung organisiert hatte. Dipl.-Ing. Florian Eggert, Projektleiter Masterplan, referierte über die Fortschritte auf den Baustellen des neuen UKE. Die Klinik Gastronomie Eppendorf lieferte Würstchen und Kartoffelsalat.

Foto: Claudia Kerels



Rund 280 ehemalige UKE-Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit zum Wiedersehen.

Anlässlich der Woche des Sehens

Tag der offenen Tür in der Augenklinik

Mit einem Tag der offenen Tür beteiligte sich die Klinik für Augenheilkunde Mitte Oktober an der Woche des Sehens, die in diesem Jahr vor allem der diabetischen Retinopathie gewidmet war. Diese Erkrankung ist die häufigste Erblindungsursache bei Menschen im arbeitsfähigen Alter, obwohl durch geeignete Maßnahmen die Erblindung in der Regel verhindert werden könnte.

Die Besucher konnten sich in Vorträgen über die diabetische Retinopathie, neue Behandlungsmethoden bei altersbedingter Makuladegeneration, moderne Operationstechniken des Grauen Stars sowie Glaskörper- und Netzhautchirurgie informieren. Krankenschwestern demonstrieren, wie Augentropfen korrekt verabreicht werden. Außerdem zeigte eine Ausstellung vergrößerte Sehhilfen.

Kooperation mit Verein »crazyartists«

Chorprojekt für UKE-Mitarbeiter

Notenkenntnisse werden nicht benötigt, aber Lust zum Singen sollte haben, wer im Chor für Mitarbeiter und Freunde des UKE mitmachen will. Seit Mitte Mai proben mittlerweile elf Sänger(innen) montags von 18 bis 20 Uhr in der Tagesklinik der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Gebäude S15, 3. Stock). Unter der musikalischen Leitung von Christoph Salje werden Chansons und Schlager

zur Bühnenreife gebracht. Der Teilnahmebeitrag beträgt monatlich zwölf Euro.

Organisatorisch unterstützt und begleitet wird das Projekt von »crazyartists«, einem Hamburger Verein, der von Künstlern und Mitarbeitern im Gesundheitswesen gegründet wurde. Interessenten kommen einfach vorbei oder melden sich bei Peter Lanzoni, Tel. 2200 oder 0173/2130151, Fax 5546.

»Hamburg macht Kinder gesund«

Exklusive Voraufführung im Schauspielhaus

Bereits zum zweiten Mal unterstützte das Deutsche Schauspielhaus mit zwei Benefizvorstellungen die Aktion »Hamburg macht Kinder gesund«. Rund 1000 Gäste, die Hälfte von ihnen Kinder, sahen Anfang November, einen Tag vor der eigentlichen Premiere, eine exklusive Voraufführung von »Tintenherz« nach dem Bestseller von Cornelia Funke. Für etwa 150 kleinere Mädchen und Jungen und ihre Begleiter wurde parallel im Malersaal »Die zweite Prinzessin« nach dem Bilderbuch von Hiawyn Oram und Tony Ross aufgeführt. Unter den Besuchern waren auch etwa 200 chronisch kranke Kinder aus dem UKE, dem Altonaer Kinderkrankenhaus und dem Kinderkrankenhaus Wilhelmstift. Der Erlös jeder gekauften Eintrittskarte kommt den Aktivitäten des Fördervereins zugute.



Foto: Sebastian Schulz

Rund 1000 Gäste kamen zur exklusiven Voraufführung von »Tintenherz« ins Deutsche Schauspielhaus.



Kinderkrebsstation

Kalender gestaltet

Krebskranken Kindern kommt der Verkauf eines Kalenders zugute, der von jungen Patienten der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie gestaltet wurde. Die 13 Bilder wurden von fünf- bis 14-jährigen Mädchen und Jungen gemalt, die in den vergangenen sechs Jahren auf der Kinderkrebsstation behandelt wurden.

Ermöglicht hat das Projekt die Firma Philips Medical Systems, die auch seit über zehn Jahren unter anderem Materialien für die Kreativtherapie spendet.

Der 21 mal 29 Zentimeter große Kalender ist ab sofort für 7,50 Euro pro Stück über die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. (Tel. 25 60 70) zu beziehen. Bei Versand kommen noch Portokosten dazu.

Stillzimmer und Videoanalyseeinheit

Großzügige Spenden

Ein oft geäußerter Elternwunsch wurde jetzt in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin erfüllt: Dank der großzügigen Finanzierung durch den **Freundeskreis der Kinderklinik Eppendorf** konnte jetzt im Aufnahmebereich im Erdgeschoss ein Stillzimmer eingerichtet werden. Heiderose Killmer, Pflegeleiterin des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin, sowie Karin Frahm und Elke Christiansen von der Kinderklinik bedankten sich bei Sibylle von Rautter und Marlies Paschen vom Freundeskreis für die Unterstützung.

Dank des von der **Marianne und Frank Kochmann Stiftung**, Wallenhorst, gespendeten rp-Szene® Videofilm dokumentations- und Befundsystems verfügt die Poliklinik für Hör-, Stimm- und Sprachheilkunde nun über die Möglichkeit, endoskopische Videoaufnahmen des Kehlkopfs computerunterstützt zu analysieren, zu bearbeiten und zu archivieren sowie daraus Arztbriefe zu generieren. Die über persönliche Kontakte zustande gekommene Spende im Wert von 13 000 Euro wurde von Marianne und Frank Kochmann an Prof. Dr. Markus Hess übergeben.



Foto: Claudia Keetels



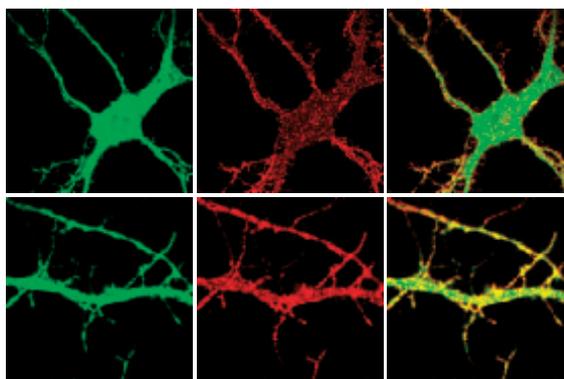
Foto: Sker Freest

Links: Im neuen Stillzimmer (v.l.): Marlies Paschen, Sibylle von Rautter, Elke Christiansen, Karin Frahm und Heiderose Killmer. Rechts: Frank und Marianne Kochmann übergaben die Videoanalyseeinheit an Prof. Dr. Markus Hess (v.l.).

Veröffentlichung im »Journal of Biological Chemistry«

Fettsucht: Wirkung von Eiweißmolekülen untersucht

Neue Ansätze zur Entwicklung einer medikamentösen Therapie der Fettsucht ergeben sich aus Forschungen des ehemaligen Instituts für Zellbiochemie und Klinische Neurobiologie, die an der School of Life Science Hamburg gGmbH, einer Tochtergesellschaft des UKE, weitergeführt wurden. Dr. Felix Francke und Priv.-Doz. Dr. Dietmar Bächner hatten zusammen mit Wissenschaftlern der Universität Glasgow in Laborversuchen herausgefunden, dass das Eiweißmolekül Neurochondrin die Signalübermittlung eines der wichtigsten appetitstimulierenden Hormone beeinflusst. Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Arbeit wurde jetzt in der Online-Ausgabe der international renommierten Fachzeitschrift »Journal of Biological Chemistry« veröffentlicht. Aus früheren Untersuchungen war bereits bekannt, dass die Überproduktion des



Bilder: Dietmar Bächner

Immunohistochemische Untersuchungen an kultivierten Nervenzellen von Säugern: Deutlich ist zu erkennen, dass das Eiweißmolekül Neurochondrin (grün) und der Rezeptor für das Melanin-konzentrierende Hormon (rot) an vielen Stellen, insbesondere an der Oberfläche der Zellausläufer, zusammen vorkommen (gelb).

so genannten Melanin-konzentrierenden Hormons (MCH) bei Säugetieren zu Fettsucht, ein MCH-Mangel dagegen zu Magersucht führt. Die Wissenschaftler hatten nun die Wirkung verschiedener Eiweißmoleküle auf die Funktionsweise des MCH-Rezeptors von Säugerzellen untersucht und entdeckt, dass Neurochondrin an den MCH-Rezeptor bindet

und so dessen Signalübertragung hemmt. Auf der Basis dieser Ergebnisse soll nun das Zusammenwirken des MCH-Rezeptors mit Neurochondrin und anderen Eiweißmolekülen weiter untersucht werden.

Informationen:

Priv.-Doz. Dr. Dietmar Bächner, Tel. 42883-2058, E-Mail: baechner@uke.uni-hamburg.de

Koordinierungsstelle für klinische Studien

CTC North soll Arzneimittelforschung vorantreiben

Mit der Einrichtung einer Koordinierungsstelle für klinische Studien will das UKE der patientenorientierten klinischen Forschung nachhaltige Impulse geben. Anfang November wurde das »Clinical Trial Center – CTC North« offiziell eröffnet.

Das CTC North war Anfang des Jahres unter dem Dach der MediGate GmbH, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft des UKE, geschaffen worden. Es soll im Auftrag der pharmazeutischen und biotechnologischen Industrie oder von UKE-Wissenschaftlern zulassungs- und wissenschaftsrelevante Studien der Phasen

I bis IV koordinieren und durchführen beziehungsweise dabei beraten. Dazu wurde im Gebäude S10 (Neurologie) eine moderne Probandenstation eingerichtet, auf der Probanden und ambulante Patienten im Rahmen von Phase-I-Studien betreut und überwacht werden können. Damit werden die Bedingungen für eine wettbewerbsfähige Arzneimittelforschung im UKE weiter verbessert.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem UKE kann ein breites Indikations- und Leistungsspektrum auf internationalem Niveau angeboten werden. Um alle

Anforderungen einzuhalten, ist eine entsprechende räumliche, personelle und organisatorische Infrastruktur etabliert. Dazu gehören die Einrichtung eines Qualitätsmanagementsystems, eines Projekt-, Studien- und Datenmanagements sowie von Pools für Prüfarzte und Study Nurses. Zum Leistungsspektrum zählen auch die Rekrutierung von Studienteilnehmern und der Aufbau einer Studienteilnehmer-Datenbank.

Das CTC North ist nach ISO 9001:2000 zertifiziert. Ärztlicher Leiter ist Prof. Dr. Rainer H. Böger.



Foto: Sher Freist

Auf der Probandenstation des CTC North

Veröffentlichung in »Nature Methods«

Grundlage für ein neues Verfahren zur Krebsdiagnostik entwickelt

Forscher des Instituts für Klinische Chemie haben die Grundlage für ein neuartiges Analyseverfahren entwickelt, mit dem zukünftig eine verbesserte Diagnostik von Krebserkrankungen ermöglicht werden soll. Die Arbeit von Kevin Dierck, Anja Voigt und Dr. Peter Nollau, die in Zusammenarbeit mit Kollegen vom University of Connecticut Health Center, USA, entstand, wurde jetzt in der renommierten internationalen Fachzeitschrift »Nature Methods« veröffentlicht.

An der Entstehung und Manifestierung von Krebserkrankungen sind häufig fehlerhafte Signalübertragungen innerhalb der Zelle beteiligt. Aktivierungsprofile zellulärer Signalproteine können daher als Grundlage für die Klassifizierung von Tumoren dienen. Die UKE-Wissenschaftler nutzen hierfür bestimmte in den Zellen vorhandene Eiweißmoleküle, so genannte SH2-Domänen, als Sensoren für den Nachweis der aktivierten Signalproteine.

Dr. Nollau und seinen Kollegen ist es nun gelungen, im Labor hergestellte SH2-Domänen mit DNA-Molekülen so zu markieren, dass sie bei der Analyse eindeutig identifiziert werden können. Damit ist es möglich, besonders viele der insgesamt 120 unterschiedlichen SH2-Domänen gleichzeitig einzusetzen, so dass nur eine sehr kleine Gewebe- oder Blutprobe benötigt wird, um aussagekräftige Untersuchungsergebnisse zu erhalten.

Erste Untersuchungen in Kooperation mit Priv.-Doz. Dr. Martin Horstmann, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, und Prof. Dr. Walter Fiedler, II. Medizinische Klinik, haben die Anwendbarkeit der Methode auf klinische Proben bestätigt. In Zusammenarbeit mit der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie soll nun demnächst eine größere Zahl von Kinderleukämien untersucht werden. Ziel ist es, zu klären, ob und wie die neue Methode zuverlässig in die Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen im Klinikalltag eingeführt werden kann.

Das seit dem Jahr 2001 durchgeführte Projekt wird von den National Institutes of Health (NIH) gefördert.

Informationen:

Dr. Peter Nollau, Tel. 2950

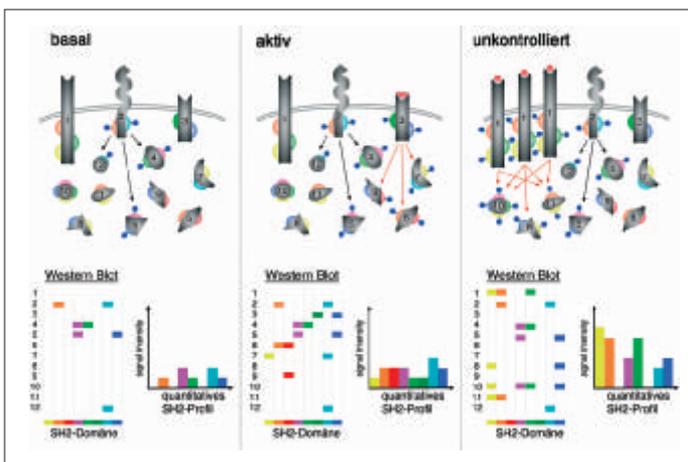


Bild: Kevin Dierck

Je nach Aktivierungszustand der Zelle (links: Ausgangszustand; Mitte: aktivierter Zustand; rechts: krankhafter Zustand) werden bestimmte Tyrosinreste an den verschiedenen Signalproteinen (1 bis 12) phosphoryliert (dunkelblau dargestellt). In dem neu entwickelten Analyseverfahren (SH2-Profilierung) werden diese Phosphotyrosinreste durch spezifische SH2-Domänen erkannt. Abhängig von der Häufigkeit der Bindungsstellen für jede SH2-Domäne entsteht so ein spezifisches quantitatives Aktivierungsprofil.

Kolloquium zum Abschluss

Graduiertenkolleg 336 beendet

Mit einem ganztägigen Kolloquium im Elsa-Brandström-Haus beendete das DFG-Graduiertenkolleg 336 »Molekulare Endokrinologie – Molekularer Stoffwechsel« am 21. Juli nach der maximal möglichen Förderperiode von zehn Jahren seine Aktivität.

Insgesamt 45 Naturwissenschaftler aus Chemie, Biologie, Biochemie und Physik sowie 65 Mediziner durchliefen erfolgreich das Kolleg und schlossen ihre Promotion fast alle mit der Note »sehr gut« ab. Mit den eingeworbenen 2,4 Millionen

Euro wurden nicht nur Doktorandenstipendien finanziert, sondern insgesamt 93 Gastwissenschaftler ins UKE zu Vorträgen, Laborbesuchen und Kolloquien eingeladen sowie 96 Besuche von Kongressen, Workshops und auswärtigen Laboren ermöglicht. Allein in den letzten drei Jahren erschienen 193 Publikationen mit wesentlicher Beteiligung der Graduierten in internationalen Journalen. Stipendiaten aus mehr als 16 ausländischen Universitäten waren vertreten und gaben dem Kolleg von Beginn an ein internationales Flair.

Preise



Fotos: UKE

Dr. Ulrike Bingel

Prof. Dr. Carsten Bokemeyer

Dipl.-Inform. Matthias Färber

Dipl.-Phys. Tobias Gauer

Priv.-Doz. Dr. Mathias Goyen

Prof. Dr. Markus Hess

Dipl.-Inform. René Werner

Dr. Ulrike Bingel, Klinik für Neurologie, hat einen mit 20 000 Euro dotierten EFIC Grünenthal Grant gewonnen. Das Stipendium wird vom Dachverband der Europäischen Schmerzgesellschaften, der European Federation of ISAP Chapters (EFIC), vergeben. Es soll eine Arbeit zum Einfluss von Schmerz auf Denkprozesse unterstützen. Mit Hilfe der funktionellen Kernspintomografie soll in diesem Projekt die Verarbeitung von Sinnesreizen unterschiedlicher Beschaffenheit unter Schmerzeinfluss gemessen werden. Die Untersuchungen werden mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten 3-Tesla-Ganzkörper-Kernspintomografen des Forschungsverbundes »NeuroImage Nord« durchgeführt.

Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Direktor der II. Medizinischen Klinik, hat den mit 50 000 Euro dotierten Anita- und Cuno-Wieland-Preis 2006 erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm für seine wegweisenden wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der internistischen Onkologie verliehen. Von großer Bedeutung sind insbesondere die von ihm entwickelten Konzepte für die Wirksamkeit von Chemotherapien und die Aufklärung von Resistenzmechanismen. Professor Bokemeyer leitet die II. Medizinische Klinik des UKE seit 2004. Der Anita- und Cuno-Wieland-Preis wird von einer Stiftung getragen, die aus dem Nachlass eines Oberarztes des Universitätsklinikums Heidelberg gegründet wurde. Mit dem Preis, der in diesem Jahr zum vierten Mal verliehen wurde, sollen herausragende klinisch-onkologische Forschungsarbeiten gewürdigt werden.

Dipl.-Inform. Matthias Färber, Institut für Medizinische Informatik, hat auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) den GMDS-Publikumsposterpreis erhalten. Färber hatte an der Integration haptischer Ein- und Ausgabegeräte in computergestützte Systeme zur Planung oder Simulation von Operationen mitgewirkt. Mit diesen Geräten lassen sich virtuelle dreidimensionale Bildobjekte (wie Knochen, Organe oder Gewebe), die zum Beispiel aus computer- oder magnetresonanztomografischen Bilddaten erzeugt wurden, »ertasten«, was dem »Operateur« intuitives Arbeiten und Interaktion mit dem System ermöglicht.

Dipl.-Phys. Tobias Gauer, Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, hat den mit 1500 Euro dotierten Elekta-Preis für Medizinische Physik erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm von

der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik für die Entwicklung eines neuen Geräts zur Tumorbestrahlung verliehen. Der so genannte Elektronen-Lamellenkollimator wurde mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins der Klinik als Prototyp konstruiert. Die neue Technik könnte in Zukunft eine besonders gezielte und für das umliegende gesunde Gewebe besonders schonende Bestrahlung oberflächennaher Tumoren (insbesondere Kopf-Hals- und Brusttumoren) ermöglichen. Das Gerät wurde im Oktober und November auf den Jahrestagungen der europäischen und US-amerikanischen Gesellschaften für therapeutische Radiologie und Onkologie ausgestellt.

Priv.-Doz. Dr. Mathias Goyen, Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, hat den KlinikAward 2006 für den Bereich Klinikkommunikation in der Kategorie »Manager des Jahres« erhalten. Er nahm die Auszeichnung auf dem Kongress für Klinikkommunikation 2006 in Köln entgegen. Die von der Agentur für strategische Kommunikation rothaus.com erstmalig ausgeschriebene Auszeichnung wurde ihm für sein Engagement und seine Kompetenz in den Bereichen Public Relations, Management-Know-how und medizinisches Fachwissen verliehen.

Prof. Dr. Markus Hess und seine Mitarbeiter von der Poliklinik für Hör-, Stimm- und Sprachheilkunde haben den Karl Storz-Preis 2006 für akademische Lehre in der Phoniatrie und Pädaudiologie erhalten. Die Auszeichnung wird von der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie verliehen. Das Preisgeld von 250 Euro schenken die Preisträger zur Unterstützung der Lehre im UKE der Fachschaft Medizin.

Dipl.-Inform. René Werner, Institut für Medizinische Informatik, hat von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) den mit 500 Euro dotierten GMDS-Förderpreis 2006 im Bereich Medizinische Informatik sowie von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mustererkennung (DAGM) den mit 625 Euro dotierten 2. DAGM-SMI-Preis erhalten. Die Auszeichnungen wurden ihm für die Entwicklung einer Methode verliehen, mit der aus einzelnen computertomografischen Aufnahmen 4-D-Bilddaten artefakt-reduziert rekonstruiert werden können. Dies verbessert die Möglichkeit zur Analyse von atmungsbedingten Tumor- und Organbewegungen in räumlich-zeitlichen CT-Bildfolgen.

Personalien

Fotos: UKE



Priv.-Doz. Dr.
Andrea Hassenstein



Priv.-Doz. Dr.
Christoph Herbhorn



Priv.-Doz. Dr.
Christian Hübner



Priv.-Doz. Dr.
Hajo Reißmann



Priv.-Doz. Dr.
Silke Schmidt



Priv.-Doz. Dr.
Christoph
Schramm



Priv.-Doz. Dr.
Ralf Markus
Skripitz



Priv.-Doz. Dr.
Enno Stürenburg

Ernennung zum Professor gemäß § 17 HmbHG (außerplanmäßige Professur)

Prof. Dr. Hartmut Juhl, Individumed GmbH, Hamburg.

Prof. Dr. Dr. Karl-Heinz Schulz, Institut für Medizinische Psychologie.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt

Priv.-Doz. Dr. Andrea Hassenstein, Klinik für Augenheilkunde, für das Fach Augenheilkunde. Thema der Habilitationsschrift: »In-Vivo-Biomorphometrie von Makulaerkrankungen der menschlichen Netzhaut mit der optischen Kohärenztomographie«.

Priv.-Doz. Dr. Christoph Herbhorn, Medizinisches PräventionsCentrum Hamburg, für das Fach Diagnostische Radiologie. Thema der Habilitationsschrift: »Technische Optimierung und neue Applikationen der kontrastmittelverstärkten 3D Magnetresonanztomographie«.

Priv.-Doz. Dr. Christian Hübner, Institut für Humangenetik, für das Fach Neurobiologie. Thema der Habilitationsschrift: »Funktionelle Untersuchung von Ionentransportprozessen«.

Priv.-Doz. Dr. Hajo Reißmann, UKE-Apotheke, für das Fach Anästhesiologie. Thema der Habilitationsschrift: »Der Strömungswiderstand des Endotrachealtubus – sein Einfluss auf druckgeregelte Beatmungsverfahren und Möglichkeiten zu seiner Kompensation«.

Priv.-Doz. Dr. phil. Silke Schmidt, Institut für Medizinische Psychologie, für das Fach Medizinische Psychologie, Klinische Psychologie. Thema der Habilitationsschrift: »Cross-cultural analyses of components and determinants of health-related quality of life«.

Priv.-Doz. Dr. Christoph Schramm, I. Medizinische Klinik, für das Fach Innere Medizin. Thema der Habilitationsschrift: »Die Bedeutung von TGF- β für den Erhalt der Immunhomöostase«.

Priv.-Doz. Dr. Ralf Markus Skripitz, Klinik für Orthopädie, für das Fach Orthopädie. Thema der Habilitationsschrift: »Parathormon stimuliert die Knochenheilung und verbessert die Implantatverankerung in vivo«.

Priv.-Doz. Dr. Enno Stürenburg, LADR GmbH, Geesthacht, für das Fach Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie. Thema der

Habilitationsschrift: »Genotypische und phänotypische Diagnostik von β -Laktamasen mit erweitertem Spektrum (ESBL)«.

25-jähriges Dienstjubiläum

Susanne Flori, Zentraleinkauf.

Andrea Gripp, Institut für Klinische Chemie.

Waltraud Krüger, Institut für Pharmakologie für Pharmazeuten.

Ehrung/Ehrenamt

Prof. Dr. Andreas Guse, Institut für Biochemie und Molekularbiologie I, ist für den Aufbau einer wissenschaftlichen Kooperation mit dem Chinese State Key Laboratory for Natural and Biomimetic Drugs mit der Silbernen Ehrenmedaille des Peking University Health Science Center ausgezeichnet worden.

Prof. Dr. Kurt Hecher, Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin, ist auf dem Weltkongress der International Society of Ultrasound in Obstetrics and Gynecology für zwei Jahre zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt worden.

Prof. Dr. Ulrich Schiffner, Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, ist für weitere zwei Jahre im Amt des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde bestätigt worden.

Gestorben

Die Klinik für Neurologie trauert um **Joachim »Achim« Kessler**, der am 20. Juli 2006 nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 51 Jahren verstorben ist. Achim war ein echtes Eppendorfer Urgestein. Nach seiner Ausbildung zum Krankenpflegehelfer heuerte er Anfang der 70er-Jahre auf Pavillon 51 unten an. Mit den Jahren erwarb Achim eine herausragende fachliche Kompetenz, von der sowohl die Patienten als auch seine Kollegen profitierten. Aufgrund seiner ruhigen und einfühlsamen Art waren die Dienste mit Achim immer äußerst angenehm; insbesondere die frisch examinierten Kollegen fühlten sich an seiner Seite gut aufgehoben. Sein Verhalten war jederzeit einwandfrei, sein Humor fein: Achim war ein Vorbild in jeder Hinsicht. Das UKE war seine »Firma«, die er am Ende seines Lebens recht intensiv auch von der anderen Seite als Patient erlebte. Achim, Du wirst uns fehlen!

[Die Kolleginnen und Kollegen des Neurozentrums](#)

Drittmittel

Bitte beachten Sie: Die Redaktion veröffentlicht alle Projekte ab 10 000 Euro, die ihr von den Empfängern mitgeteilt werden.

Die DFG bewilligte...

Prof. Dr. Heinz Handels, Institut für Medizinische Informatik, für das Projekt »Erweiterte statistische Formmodelle mit prohabilitischen Punkt-korrespondenzen zur wissenschaftsbasierten 3D-Segmentierung medizinischer Bildobjekte« eine Stelle BAT IIa und eine studentische Hilfskraft für je drei Jahre sowie 11 700 Euro Sach- und Publikationsmittel.

Dr. Michael Rose und **Prof. Dr. Christian Büchel**, Institut für Systemische Neurowissenschaften, für das Projekt »Mechanismen der Modulation visueller Verarbeitung – Der Einfluss von intermodalem »Load« auf die visuelle Aufmerksamkeit« für drei Jahre eine Stelle BAT IIa halbe, für zwei Jahre eine studentische Hilfskraft sowie 10 252 Euro Sach- und Publikationsmittel.

Weitere Bewilligungen

Prof. Dr. Christoph Bamberger, Stiftungsprofessur für Endokrinologie und Stoffwechsel des Alterns am Zentrum für Innere Medizin, und **Dr. Ana-Maria Bamberger**, Institut für Pathologie, erhalten für das Projekt »Regulation und Funktion des extrazellulären Glyko-

proteins Osteopontin in menschlichen Nebennierenrindenzellen: Vergleich mit dem invasiven Trophoblasten als Modell eines »physiologischen« Tumors« für drei Jahre eine Stelle BAT Vc sowie 54 000 Euro Sachmittel (Deutsche Krebshilfe).

Prof. Dr. Markus Hess, Poliklinik für Hör-, Stimm- und Sprachheilkunde, erhält über den Hamburger Arbeitskreis für Hörscreening bei Neugeborenen für das Qualitätsmanagement beim Neugeborenen-Hörscreening für ein Jahr 39 000 Euro (Colette-Hecht-Stiftung).

Im Rahmen des Verbundprojekts »Netzwerk für seltene Erkrankungen: Leukodystrophie (Leukonet)« erhält das UKE vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für weitere zwei Jahre 347 040 Euro Personalmittel für drei Stellen BAT IIa bis I sowie 500 Euro für Reisekosten. Der Förderbetrag verteilt sich auf die zwei eng miteinander kooperierenden Teilprojekte: »1 – Datenbank und Informationsplattform für Leukodystrophie-Krankheiten« (**Prof. Dr. Alfried Kohlschütter** sowie Mitarbeiter der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin) und »2 – Klassifizierung unklarer Leukodystrophien nach neuroradiologischen und klinischen Kriterien«

(**Prof. Dr. Hermann Zeumer** sowie Mitarbeiter der Klinik für Neuroradiologische Diagnostik und Intervention und der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin).

Prof. Dr. Hans Joachim Seitz, Südosteuropakooperation, erhält für das TEMPUS-Projekt »Curriculum Reform in Medicine in Kosovo« weitere 150 000 Euro (Europäische Union).

Priv.-Doz. Dr. Klaus Ruckdeschel, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, erhält für das Projekt »Immunevasion von pathogenen Bakterien: Modulation zellulärer Signaltransduktionsprozesse durch den Enteritiserreger *Yersinia enterocolitica*« 66 400 Euro für ein modulares

Laser-Scanner-Gerät (Werner Otto Stiftung).

Priv.-Doz. Dr. Christoph Schramm und **Dr. Samuel Huber**, I. Medizinische Klinik, erhalten für das Projekt »Die Bedeutung regulatorischer T-Zellen bei autoimmunen Lebererkrankungen« zur Beschaffung eines Cell-Harvesters zur Messung der Zellproliferation 15 500 Euro (Werner Otto Stiftung).

Priv.-Doz. Dr. Ralf Skripitz, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, erhält für das Projekt »Lokale Administration kleiner Dosen von PTH zur Verbesserung der lokalen Knochendichte« 11 500 Euro Sach- und Publikationsmittel (Zimmer, Inc.).

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums
Hamburg-Eppendorf,
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion:
Geschäftsbereich
Unternehmenskommunikation
Dr. Marion Schafft (verantwortlich),
Julia Beuerlein
Tel. (040) 42803-4747,
Fax (040) 42803-4932,
pressestelle@uke.uni-hamburg.de

Gestaltung:
www.qart.de

Titelbild [M]:
Sebastian Schulz/Sker Freist/
Julia Beuerlein (Idee)

Druck:
Karl Bergmann & Sohn,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Anzeigen:
WerbeWerkstatt Heidelberg,
Alfred-Jost-Straße 20,
69124 Heidelberg, Tel. (06221) 715676

Alle Rechte vorbehalten. Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Schrift lassen sich Fehler leider nicht ausschließen. Nachdruck bitte nur mit Genehmigung des Herausgebers. Unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Rezensionsexemplare werden nicht »automatisch« in den »UKE news« veröffentlicht. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Auflage 4500.
Redaktionsschluss für die Ausgabe April:
5. Februar 2007

Medaille für treue Arbeit im Dienst des Volkes

Ehrung für Ombudsmann Dr. Roland Makowka

Dem langjährigen Ombudsmann des UKE, Dr. Roland Makowka, wurde vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg die Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes in Silber verliehen. Wissenschaftssenator Jörg Dräger, Ph.D. (Cornell University), übergab die Auszeichnung Mitte Oktober im Rathaus.

Der pensionierte Landgerichtspräsident Dr. Roland Makowka (75) ist seit 1995 Ansprechpartner für Beschwerden von Patientinnen und Patienten des UKE. Die Stelle wurde im Zuge des so genannten »Strahlenskandals« neu geschaffen. Neben der Beratung von Patientinnen und Patienten gehören zu Dr. Makowkas Aufgaben die Überprüfung der Ursachen von Beschwerden sowie die Beratung von Ärztinnen, Ärzten und Pflegekräften, um die Beziehungen zu verbessern und Missstände abzustellen. Vielfach steht er UKE-Mitarbeiter(inne)n und Angehörigen auch in ethischen und rechtlichen Zweifelsfragen mit seinem juristischen Sachverstand beratend zur Seite. Mehr als 2000 Fälle hat Dr. Makowka in den vergangenen elf Jahren betreut. Kürzlich verfasste er auch eine Broschüre zur Vorsorge für den Fall einer schweren Erkrankung.

Das UKE verdankt Dr. Makowka viel: Seine ehrenamtliche Tätigkeit betrachtet er als Vollzeit-Aufgabe und widmet sich ihr mit höchstem Engagement.

Dräger: »Dr. Makowka ist durch sein großes Engagement, durch die erworbene Sachkenntnis und das hohe Maß an Einfühlungsvermögen und Diskretion ein äußerst geschätzter Partner für Patientinnen und Patienten ebenso wie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Leitung des UKE.«

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat im Jahre 1926 die Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes – die seit 1953 auch in Silber verliehen wird – gestiftet, um Menschen zu ehren, die sich durch besondere, hervorragende Leistungen um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Mit dieser soll die Gesamtpersönlichkeit des Geehrten gewürdigt werden.

Nach einer Pressemitteilung der Behörde für Wissenschaft und Forschung



Dr. Roland Makowka

Wir stellen uns vor



Foto: UKE

Das Team der Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien (v.l.): Dipl.-Psych. Bettina Düker, Prof. Dr. Rainer Thomasius, Gisela Beckmann-Többen, Dipl.-Psych. Dr. Anna Broszkiewicz, Gisela Krause, Dipl.-Psych. Thomas Völker, Dipl.-Psych. Udo Küstner und Dipl.-Psych. Anette Deu. Es fehlt: Dr. Britta Friedrich.

Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien

Wer wir sind: Unser Team besteht aus einer Sekretärin, Ärzt(inn)en, Psychologischen Psychotherapeut(inn)en, Kinder- und Jugendlichentherapeut(inn)en, Diplom-Psycholog(inn)en, Sozialpädagog(inn)en und Pflegekräften.

Was wir machen: Wir bieten Diagnostik und Behandlung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 26 Jahre) mit Drogenproblemen und suchtbegleitenden psychischen Störungen. Die Behandlung beginnt mit einer ausführlichen Diagnostik und Behandlungsplanung. Die Therapie umfasst Einzel-, Gruppen- und Familientherapie, Rückfallprävention, Akupunktur, sozialpädagogische Angebote sowie pharmakologische Behandlung. Daneben gibt es spezifische Beratungsangebote für Eltern.

Was sich geändert hat: Seit einigen Monaten bieten wir Raucherentwöhnungskurse für Jugendliche und Erwachsene (auch für UKE-Mitarbeiter) an.

Was wir uns wünschen: Wir freuen uns, dass zukünftig am UKE und in Hamburg unter anderem durch das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters die Prävention und Behandlung jüngerer Drogenkonsumenten einen sehr großen Stellenwert erhalten. Wir wünschen uns, dass wir in diesem Zusammenhang unsere Behandlungsangebote erweitern können und dadurch noch mehr Betroffene und Angehörige erreichen.

Wie wir zu erreichen sind: Wir sitzen im Gebäude S37 (1. Stock), Sekretariats-Tel. 4217. Ein Erstgespräch für Patienten und Angehörige kann für Montag bis Freitag, 9 bis 11 Uhr, vereinbart werden.

MBA GESUNDHEITS- UND SOZIALMANAGEMENT

- fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- Management-Know-how
- Führungsqualitäten entwickeln
- ausgewogenes Verhältnis von Ökonomie und Ethik
- berufsbegleitendes Studium in 3 Semestern zum Master-Abschluss

Infos: Institut für Weiterbildung e.V.,
 Stefanie Montag, Tel. 040/42838-6370,
 E-mail Stefanie.Montag@wiso.uni-hamburg.de

www.wiso.uni-hamburg.de/weiterbildung



WERBEWERKSTATT CLEWE

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei Interesse einer Anzeigenschaltung für das Medium UKE News können Sie sich an die Werbewerkstatt Clewe wenden.

Wir gestalten Ihnen Ihre Anzeige oder ändern sie für Sie ohne Aufpreis.

Sie können mit uns über E-Mail jederzeit in Kontakt treten unter dem **Stichwort „UKE news“**.

WERBEWERKSTATT

Alfred-Jost-Str. 20 · 69124 Heidelberg · Tel. 06221/715 676 · Fax: 06221/785 942 · E-Mail: werbewerkstatt-clewe@t-online.de

Zu Ihrer Information die Anzeigenformate mit den Preisen.

Formate	B x H	4 – farbig
1/8 Seite	90 x 60 mm	200.- €
1/4 Seite	90 x 130 mm	408.- €
1/4 Seite	190 x 60 mm	408.- €
1/3 Seite	190 x 85 mm	560.- €
1/2 Seite	190 x 130 mm	766.- €
1/1 Seite	190 x 270 mm	1480.- €
U - Seite	190 x 270 mm	1600.- €

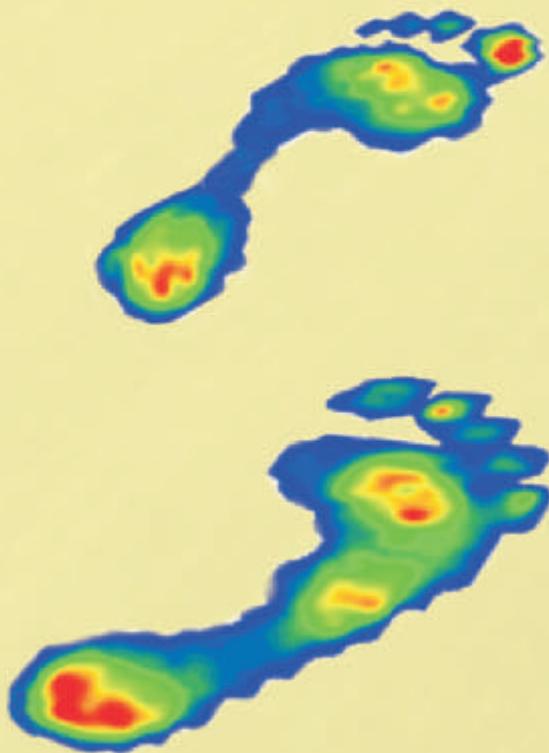
Alle Preise zzgl. MWST

Thum & Wilharm

Orthopädie Technik



Die digitale Fußdruckmessung erfasst die dynamische Druckverteilung auf den Fuß, sowohl beim Auftritt als auch beim Abrollen. Ungleichmäßige Belastungen werden sichtbar. Die Belastung lässt sich am Computer dreidimensional darstellen. Schon geringe Fehlbelastungen, die langfristig zu schwerwiegenden Problemen führen können, werden aufgespürt. Besuchen Sie uns doch mal und lassen Sie sich beeindrucken!



10,- € Gutschein
über eine Fußdruckmessung bei
Thum & Wilharm im
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Haus Ost 37
Tel.: 040 4116109-0
UKE Tel.: 7002